

Sprecher Konferenz Landessportbünde, Jürgen Scholz

Hauptgeschäftsführer Landessportverband Baden-Württemberg, Ulrich Derad

**Statement im Rahmen der öffentlichen Anhörung „Nachwuchsförderung im Spitzensport“
im Ausschuss „Sport und Ehrenamt“ des Bundestages**

(Stand: 06.07.2026)

Ausgangspunkt:

Der im Jahr 2023 zwischen Bund, Ländern und organisiertem Sport begonnene Prozess zur Optimierung und Nachsteuerung des Spitzen- und Leistungssports hat wesentliche Themenfelder beschrieben und gleichzeitig Lösungsansätze für eine Verbesserung des Status quo vorgestellt.

Eine Reform des Spitzensports ist aus Sicht der Landessportbünde nur mit Einbindung des Nachwuchsleistungssports zielführend. Grundlage bilden hierfür die leistungsportorientierten Vereine, die Landesfachverbände und folgend die Schnittstellen zu den Olympiastützpunkten und Spitzenverbänden. Eine wesentliche Rolle spielen dabei auch die Eliteschulen des Sports und die Partnerschulen der Olympiastützpunkte.

In der aktuellen Debatte rund um die bundesdeutsche Spitzensportstruktur sind wesentliche Aspekte zur strukturellen und fachlichen Verschränkung mit dem Nachwuchsleistungssport noch zu konkretisieren. In einem Feinkonzept wurden von vier Arbeitsgruppen zukunftsweisende Vorschläge, auch in Bezug auf den Nachwuchsleistungssport, erarbeitet. Die aufgeführten Vorschläge und Maßnahmen sind jedoch teilweise zu unkonkret und bewegen sich im Ungefähren. Diese Situation ist aus Sicht der Landessportbünde unbefriedigend.

Perspektiven:

- / Ein Schwerpunkt der Aufgaben der Landessportbünde liegt in der Rahmensetzung für die Talentfindung und die Talententwicklung im Nachwuchsleistungssport. Diese Aufgabenstellung erfordert hohe Investitionen und umfangreiche laufende Aufwendungen, die von der Förderung von Landes- und Landesstützpunkttrainern bis hin zu den Olympiastützpunkten sowie den Eliteschulen des Sports reichen. Um derartige Aufwendungen auch in Zukunft rechtfertigen zu können, wird auf die Notwendigkeit eines sinnvollen Einsatzes der durch die Länder in hohem Umfang bereitgestellten Ressourcen verwiesen. Gleichzeitig ist eine Diskussion darüber zu führen, ob der bisherige Ansatz einer breit angelegten Spitzensportförderung weiterhin haltbar ist oder zugunsten einer Konzentration der vorhandenen Mittel auf weniger Sportarten verändert werden sollte.
- / Die Landessportbünde werden gemeinsam mit den Ländern und Kommunen permanent die Qualität der Rahmensetzungen für diesen Prozess überprüfen und alle Anstrengungen unternehmen, diese auf einem möglichst hohen Niveau zu gewährleisten. Das betrifft insbesondere die Bereitstellung von Fördermitteln für den Trainings- und Wettkampfbetrieb, die Finanzierung einer ausreichenden Anzahl qualifizierter Trainer und Übungsleiter sowie die Sicherung der materiell-technischen Voraussetzungen im Bereich der Sportstätten.
- / Die Koordinierung des Nachwuchsleistungssports erfolgt auf der Basis von regionalen Zielvereinbarungen (RZV) durch die Spitzenverbände, Olympiastützpunkte, die Landessportbünde und die Landesfachverbände. Die regionale Verantwortung liegt bei den Landessportbünden.
- / Aus der Sicht der Landessportbünde darf jedoch das stete Ringen um Veränderungen der Struktur an der Spitze nicht den Blick darauf verstellen, dass im deutschen Leistungssport weiterhin am Übergang vom Nachwuchs- zum Spitzenbereich Verbesserungsbedarf besteht. Hier gilt es gemeinschaftliche Lösungen zu erarbeiten. Dazu gehört z.B. eine umfangreiche Überarbeitung der Bund-Länder-Vereinbarung unter Berücksichtigung des langfristigen Leistungsaufbaus („long term development“).

Zentrale Impulse:

Die Vereinsbasis und Sport in der Schule als Leistungserbringer fördern!

Die Basis leistungssportlicher Karrieren liegt überwiegend in Sportvereinen. Dies gilt nicht nur für das Erlernen einer Sportart im Kindesalter und für leistungssportliches Training im Jugendalter. Auch für Bundeskaderathleten*innen bleiben ihre Vereine trotz der Unterstützungsmaßnahmen von Stützpunkten, Stiftungen und Verbänden vielfach ein wichtiges leistungsförderndes Element.

Deshalb muss die Leistungssportförderung, die derzeit hauptsächlich auf Strukturen und Maßnahmen von Verbänden und Stützpunkten abzielt, um eine zielgerichtete Vereinsförderung erweitert werden. Es ist für Sportvereine zunehmend nicht mehr attraktiv, explizit leistungssportliche Arbeit (also die Entwicklung von Kaderathleten*innen) zu betreiben. Sie bedarf weit mehr finanzieller und personeller Ressourcen als Breitensportliche Arbeit, erfordert damit eine Quersubventionierung innerhalb des Vereins, und häufig fehlt das notwendige Fachpersonal. Eng damit im Zusammenhang stehen der Schulsport und die Verbindung von Schule und Sportvereinen in der unterrichtlichen und vor allem außerunterrichtlichen Arbeit – besonders im Ganztage.

Es wird ein flächendeckender Ausbau der Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Schulen benötigt. Dafür müssen die Schulministerien der Länder – vor allem an den Grundschulen – Sport als Unterrichtsfach und Kooperationsinhalt deutlich aufwerten.

Olympiastützpunkte als Schnittstelle etablieren

Die Landessportbünde übernehmen für das OSP-System vielfach Verantwortung, so z.B. als Trägerorganisationen (Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Baden-Württemberg), durch die Mitgliedschaft von LSB-Funktionsträgern in Vorständen von Trägerorganisationen (z.B. Sachsen) bzw. als wichtige Kooperationspartner.

Die OSPe nehmen gemeinsam mit den LSB gemäß Stützpunkt-Konzept im föderalen System die wichtige Rolle als regional Zuständige und Verantwortliche ein. Diese "systemische Funktion" an der Schnittstelle von Bund, Land, Verbänden, Vereinen und Wissenschaft bleibt in hohem Maße systemrelevant und ist zukunftsicher auszugestalten. Darüber hinaus sind die Leistungen der OSPe in den Handlungsfeldern "Regionales Leistungsmanagement" sowie "Duale Karriere / Laufbahnberatung" zu stärken.

Richtlinienkompetenz richtig verstehen, föderale Struktur nutzen und stärken!

Die Spitzensportreform propagiert das Prinzip der Richtlinienkompetenz für die Spitzenverbände und den DOSB. Hieraus haben sich in der Folge dysfunktionale Denkmuster im Sinne einer Fiktion von hierarchischer Entscheidungsstruktur mit einem entsprechenden Personalaufbau auf Bundesebene entwickelt.

Die Spitzenverbände sollten sich jedoch viel mehr als „Ermöglicher“ und weniger als Steuerer begreifen. Die Potenziale der Sportvereine, der Landesfachverbände, der Landessportbünde und der Bundesländer sind konsequenter zu integrieren. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang, dass ein Spitzenverband die Arbeit von Trainern bis auf die Ebene von Landesstützpunkten ermöglicht.